

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 68.

Montag, den 13. Juni 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 15. Juni d. J. nachmittags 6 Uhr werden auf dem Rathause dahier 8 Meter alte Dachbretter und Brückenflüchlinge bei der Brachhold'schen Sägmühle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Den Ertrag von

$\frac{1}{4}$ Aker (Haber)

im alten Calmbacher Weg hat zu verkaufen.

Karl Rath.

Gras-Verkauf.

Den Grasertrag von ca. 1 1/2 Morgen Wiesen hat zu verkaufen.

Chr. Schill, Bauunternehmer.

Zu vermieten:

Ein heizbares Zimmer hat an eine einzelne Person aufs Jahr oder per Monat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat das Friseur-Geschäft

gründlich zu erlernen wird nach Auswärts gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Frisch eingetroffen

I^a Rollmops

Bismarck-Häringe

bei Carl Wilh. Bott.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.

Montag, den 13. Juni 1898.

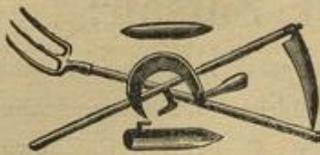
Keine Vorstellung.

Dienstag, den 14. Juni 1898.

5. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zwei Wappen

Schwank in 4 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsenserringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

SCHÜTZ-MARKE

Gegründet 1876. **Schloss-Brunnen** Gegründet 1876.
Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage:
General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.
Niederlage für Wildbad: Emil Gaspar, Neuenbürg.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Täglich frisch

Obst- u. andere Kuchen
Törtchen, Confect und Sesen-
backwerk

empfehl

Bäcker Bechtle.

Feinste saftige schöne

Gardasee-Citronen

empfehl

Chr. Brachhold.

Tüchtige Hausburschen
und Zimmermädchen

suchen Stellen durch

Frau Mühle, Pforzheim
Schloßberg 4.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“ und
„Hier wohnen Sturgäste“
sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh Hofmann.

Schlesisete

Pfeffermünz-Caramellen.

Bestes Mittel bei Appetitlosigkeit,
Magenweh, Erfolg sicher, Geschmack
vorzüglich. Packet 25 Pfg.

Zu haben bei C. W. Bott.

Neue

Malta-Kartoffel

empfehl

Chr. Bott.

Wasserglas

empfehl

G. Lindenberger,

Mk. 1.50

Neckar-Zeitung
 samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.
 (dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich)

für das Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90. einschließlich sämtlicher Postgebühren. —

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarfulm, Weinsberg, und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn.

Zusätze haben bei der großen Verbreitung stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 S und von Auswärtigen 15 S

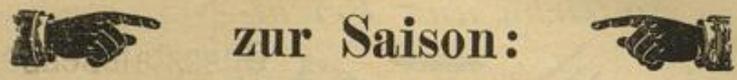
Direkter Import von Houtens Cacao Weesp. und Suchard-Chocolade Neuchatel.

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt

Direkter Import engl. Bisquits v. Huntley u. Palmers London, u. Oel-Sardinen Marke Peller Freres le Mans.



zur Saison:

Cafés roh von M. 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M. 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer, Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles, Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen, Liebig's-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan und Rahm.

Ia Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig, franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen u. Datteln.



Reelle Preise.

bei Ia Qualitäten in säm. Waren.



Direkt importierte

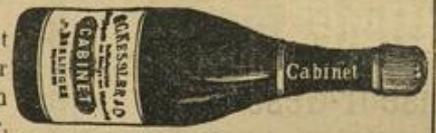
7jährige, reine Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische, Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moet u. Chandon u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausl. Käse in hochfeinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co., Dubois Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen- u. Fass-Ware. Whiskys, holl. Liqueure von Fockink, Absinthe u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in circa 3/4 u. 3/8 Liter Fl.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlichtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing-Kerzen. Wachsündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager
 nur gute, preiswürdige Fabrikate aus den hervorragendsten Mannheimer-, Bremer- und Hamburger-Häusern stammend.

echte **Havanna Importen,** americanische-, türk.- russ.- u. egpt. Cigarreten u. Tabake.

Schuhfett

empfiehlt

Chr. Batt.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Beruh. Hofmann.



K u n d s c h a n.

Heilbronn, 9. Juni. (In der Fremde gestorben.) Aus Ostasien kam vorgestern die traurige Nachricht hierher, daß der aus Heilbronn gebürtige Oberbootsmanns-Maat Georg Ehrenfeld, der den nach Kiautschou entsandten Mannschaften angehörte, in Manila an einem Herzschlag gestorben sei. Die Beerdigung fand auf deutschem Boden in Kiautschou statt. Den auf dem Feld der Ehre Gebliebenen beweinen die hier wohnende betagte Mutter und ein Bruder.

Heilbronn, 8. Juni. (Ein Jubiläum.) Heute vor 50 Jahren wurde die Pflege des Handels und der Gewerbe in Württemberg, die jetzige Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart allerhöchstenorts genehmigt und gleichzeitig die Wahl von 24 Abgeordneten der Gewerbevereine des Landes als Beiräte dieses Kollegiums bestätigt. Von diesen ersten Beiräten lebt noch Lt. „Schw. M.“ Dr. Ammermüller in Stuttgart, damals Gewerbevereinsvorstand in Reutlingen. Dem ehrwürdigen Mann, der bei der Konstituierung der neuen Behörde bereinst besonders thätig war, hat der Präsident der Zentralstelle, Dr. v. Gaupp, heute vormittag einen Besuch gemacht und ihm die besten Glückwünsche zu dem heutigen Erinnerungstag, welchen der ehemalige Beirat der Zentralstelle mit 88 Lebensjahren in körperlicher und geistiger Rüstigkeit begehrt, persönlich dargebracht.

Vom Lande, 8. Juni. Die von uns unlängst besprochenen Bestrebungen des Komitees zur Einführung von Krankenpflegekassen in Landgemeinden hat Ihre Majestät die Königin in Anerkennung des dringenden Bedürfnisses, das sich in einer regen Nachfrage von allen Seiten unseres Landes zeigt und des wohlthätigen Zweckes, der damit erreicht werden soll, unter Allerhöchster Ihren besonderen landesmütterlichen Schutz zu nehmen gerubt.

Pleidelshcim, 8. Juni. (Unfall.) Auf schwere Weise verunglückte die 42 Jahre alte Ehefrau des Mühlbauern Stetter von hier. Vorigen Freitag rannien infolge Scheuerwens vier vor einen leeren Oekonomiewagen des Ulanen-Regiments Ludwigsburg gespannte Pferde in rasendem Galopp durch die Straße, wobei die obige Frau überfahren und so schwer verletzt wurde, daß sie gestern früh unter den größten Schmerzen starb. In wie weit die begleitenden Soldaten eine Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Magold, 9. Juni. Das 1½-jährige Kind des Gerbermeisters Mayer hier fiel gestern Vormittag in eine Kohgrube und ertrank.

Frendenstadt, 9. Juni. In der zum hiesigen Oberamtsbezirk gehörigen Gemeinde Hochdorf schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gemeindepflegers Gaus ein, wobei eine Kuh getödtet wurde. Das Gebäude ist jedoch nicht bedeutend beschädigt.

Karlruhe, 6. Juni. In einem Hause der Siesaustraße gerieten „die Gnädige“ und die Köchin sehr häufig wegen „lochlischer Meinungsverschiedenheiten“ in Konflikt und die letztere, welche vergangenen Samstag die letztere, welche vergangenen Samstag wieder wegen „Anbrenzelung des Bratens“ einen verdienten Rüssel erhalten, beschloß sich zu rächen. Sie füllte daher eine Sauciere mit einer recht fetten Sauce bis an den Rand und stellte sie auf einen hohen Schaf, wo sie absolut nicht hingehörte. Als nun gestern

die Frau im Seidenkleid die Küche revidierte, sah sie den „Brühkopf“ am unrechten Orte, wollte, ihn leer wähennd, rasch herab nehmen und übergieß sich Gesicht und Kleid mit Sauce! Die sofortige Entlassung der Köchin war das Resultat der bösen Rache.

Köln, 8. Juni. (Gewitterschaden.) Die gestrigen über den Mittelrhein niedergegangenen schweren Gewitter richteten, wie jetzt erst bekannt wird, namentlich in der Sieggegend und dem Vorgebirge großen Schaden an. Der Blitz hat vielfach eingeschlagen. In Mondorf brannten große Wirtschaftsgebäude nieder. In Beul bei Bonn schlug der Blitz in ein Fabrikgebäude. Streckenweise wurde durch das Unwetter die gesamte Körnerfrucht vernichtet.

— Der Dank des Kaiserpaars. Auf eine zur Einsegnung der kaiserl. Prinzen vom Magistrat und den Stadtverordneten zu Potsdam an das Kaiserpaar gerichtete Glückwunsch-Adresse ist vom Kaiser folgende Antwort eingegangen: „Die herzliche Teilnahme der Potsdamer Bürgerschaft an der Einsegnungsfeier Meiner beiden ältesten Söhne, des Kronprinzen und des Prinzen Eitel-Friedrich, hat auch in der Glückwunsch-Adresse, welche Mir der Magistrat und die Stadtverordneten zu diesem für Mich so erfreulichen, für die jungen Konfirmanden so bedeutungsvollen Ereignis gewidmet hat, beredten Ausdruck gefunden. Indem Ich Ihnen als den Vertretern meiner getreuen Residenzstadt für die freundlichen Segenswünsche auf's wärmste danke, gebe ich gern Meiner Freude darüber Ausdruck, daß die mannigfachen Beziehungen Meines Hauses zu der lieblichen Havelstadt durch die jüngste erhebende Familienfeier um ein neues, glückliches Band vermehrt worden sind.“ — Die Kaiserin sandte folgendes Telegramm: „Dem Magistrat und den Stadtverordneten der Residenzstadt Potsdam danke Ich herzlich für die Glückwünsche zur Konfirmation Meiner beiden ältesten Söhne.“

Michelstadt, 9. Juni. Bei Steinbuch oberhalb Mittelstadt ging heute während eines Gewitters ein Wolkenbruch nieder. Der Nachmittagszug nach Erbach lehrte zurück, weil der Bahndamm gebrochen war. Die Fluten rissen viel Kulturboden, Gerät, Ziegen und Schafe mit. In Steinbuch unterhalb Michelstadt wurden die tiefgelegenen Häuser überschwemmt; das Vieh konnte nicht mehr gerettet werden. Straßen und Brücken stehen unter Wasser und sind teilweise zerstört.

Lemberg, 10. Juni. Eine gewaltige Feuersbrunst äscherte 252 Häuser in Wiesowies im Kreise Larnobrzeg ein. Der Schaden beträgt über eine Viertelmillion Gulden.

Mailand, 9. Juni. In Rodona bei Bergamo ist gestern die Getreidemühle von Zoppi u. Co. total abgebrannt. Der Schaden beträgt rund eine Million. Alles ist versichert.

Boppard, 10. Juni. Gestern nachmittag 2 Uhr ging hier ein Wolkenbruch nieder. Der Bahnverkehr ist gestört, Brücken und Wege sind zum Teil weggerissen.

Havana, 9. Juni. Auf einen Eisenbahnzug zwischen Canas und Alquizar warfen die Insurgenten eine Dynamitbombe; ein gepanzerter Wagon wurde zertrümmert, 6 Soldaten und ein Passagier getödtet und 8 Soldaten und 2 Passagiere verwundet.

Zürich, 31. Mai. Ein gewagtes Reiterstückchen führte n Zürich ein deutscher Reit-

knecht aus. Von einem Spazierritt zurückkehrend, passierte er den Reitweg am Uioquat in ziemlich strengem Trab, als eine ältere, etwas schwerhörige Frau mit einem Kinderwagen, in dem sie zwei Kinder führte, die Kreuzstraße passieren wollte. Der Reiterbursche rief ihr „Obacht“ zu, allein die Frau hörte das nicht, und jetzt gabs kein Ausweichen mehr. Die Situation rasch erfassend, gab der Reiter dem Pferd die Sporen und schle über den Wagen hinweg, ohne dadurch den Kleinen auch nur ein Haar zu krümmen.

— Schwarzer Regen. Ende März ist in Irland schwarzer Regen gefallen, und zwar auf einer 30 engl. Meilen langen und 16 Meilen breiten Strecke. Während des Regens war es so dunkel, daß die Leute die Lampen anzünden mußten. Dichte schwarze Wolken zogen langsam nach Nordosten. Der Farbstoff war Ruß, der sich mit der Feuchtigkeit der Luft völlig vermischt hatte. Eine Industriestadt lag sehr weit entfernt von der Gegend, wo der schwarze Regen fiel. Während der Erscheinung flogen die Vögel in ihre Nester und viele Personen gerieten in Angst. Nach der Ansicht der Meteorologen kam der Ruß von den Industriestädten Süd-Schottlands und Nord-Englands. Die Woche zuvor war das Wetter trocken gewesen und es hatten starke nordöstliche Winde geherrscht. Vor dem Regen waren in dieser Gegend Irlands mehrere prächtige Sonnenuntergänge beobachtet worden.

— Ein merkwürdiger Bibelleser. Es mag zwar etwas seltsam erscheinen, daß es zu Ende unseres Jahrhunderts, wo alles hastet und eilt und wo niemand fertig werden kann, noch Leute geben sollte, die an jenem altmodischen Uebel — der Langeweile krank; doch daß dies wirklich der Fall ist, dafür könnte mancher Beweis beigebracht werden. So hat z. B. neuerdings ein beneidenswerter Franzose — beneidenswert insofern, als der Mann einen ganz erstaunlichen Ueberfluß an Zeit besitzen muß — folgende merkwürdige Geduldprobe abgelegt. Er benutzte die langen Winterabende dazu, die Bibel auszuführen und rechnete dabei mit himmlischer Geduld heraus, daß die „Heilige Schrift“ ganz genau 31 173 Sprüche aufweist, 773 692 Wörter und 8 566 480 Buchstaben enthält. Auf das Wort „Jehova“ stieß er 6855 mal, und das kleine, viel gebrauchte Wörterchen „und“ kommt nicht weniger als 46 227 mal vor. Eigentlich erscheinen diese Zahlen noch klein im Verhältnis zu dem Umfange des Luther'schen Werkes, doch dürfte sich wohl so bald niemand finden, der dem französischen Bibelfreunde, der selbstverständlich die französisch geschriebene Bibel ausgezählt hat, nachweisen könnte, daß er sich getrennt habe.

— Eine Milliarde 924½ Millionen Briefmarken hat die Reichsdruckerei nach amtlicher Mitteilung an die Oberpostdirektionen im letzten Rechnungsjahre geliefert. Postkarten, Kartenbriefe und Postanweisungen waren es beinahe 238 Mill. Stück. Mehr als der dritte Teil aller Briefmarken oder 704 Millionen waren Zehnpennig-Marken, 457 Millionen zu 5, 355 Millionen zu 3, 176 Mill. zu 20 Pfennigen. Postkarten wurden 298 Millionen geliefert, außerdem 574 650 Postkarten für Private abgestempelt. Außerdem fertigte die Reichsdruckerei 20 Mill. Wechselstempelzeichen, 17 Mill. statistische Wertzeichen, 459 Mill. Versicherungsmarken an,

In der neuen Welt.

Roman von P. Dleberio.

(Nachdruck verboten.)

15.

Die Hoffnung erwachte von Neuem in meiner Brust und gewann immer mehr Raum. Was ließ sich von dem Band und von dem Medaillon schließen, mit dem der Zufall sein Spiel getrieben haben möchte? Mein Herz lehnte sich gegen die kalte Verzweiflung auf, die es erstarrt hatte; der Gedanke war zu fürchtbar, als daß er wahr sein konnte.

Ich sah Oskar in den Hof hineinreiten, und winkte ihn zu mir heran. Als er das Medaillon sah und hörte, wo es sich gefunden hatte, sagte er:

„Erwähne gegen Fanny nichts davon. Morgen früh, sobald es Tag wird, werde ich die Polizei in Kenntnis setzen.“

In der Nacht hatte ich einen lebhaften Traum. Ich war vor Angst und Aufregung der vorübergehenden Nacht so erschöpft, daß ich einschlief, sobald ich mich niedergelegt hatte, und da träumte mir Folgendes. Ich befand mich mitten in einem Gehölz. Ganz eigentümliche, mir fremde Bäume u. Sträucher standen um mich herum, und dicht zu meinem Fuß lag ein klarer Teich. Die Mondstrahlen fielen durch die Zweige der Bäume auf das Wasser und beleuchteten geisterhaft eine bleiche, regungslose Gestalt, welche dort ruhte, deren Gesicht ich aber nicht sehen konnte.

Ich glaubte in der Gestalt Gertraud zu erkennen, und „Ertrunken! Ertrunken!“ tönte es von allen Seiten an mein Ohr. Ich ging am Rande des Teiches entlang, immer schien der Mond auf das Wasser und immer trieb die Gestalt mit dem verbergenden Gesicht an meiner Seite hin.

Plötzlich rief ich händeringend: „Gertraud! Gertraud!“ Da richtete sich die Gestalt langsam im Wasser auf. Jetzt sah ich das Gesicht. Es waren nicht Gertraud's, sondern die Züge des Mannes, welcher Marie an dem Tage, wo Gertraud verschwunden war, nach dem Wege zu Ausbach's Haus gefragt hatte.

Ich erwachte mit dem Gefühl großer Erleichterung, — als ob eine Centnerlast von mir genommen wäre; doch in dem Mondlicht, welches zum Fenster hineinschien, alanzte etwas auf meinem Toiletentisch. Es war das Medaillon, welches Oskar am Abend dort hingelegt hatte.

Bei diesem Anblick befiel mich die Angst vor Neuem und schauernd verbarg ich das Gesicht in den Kissen.

10. Kapitel.

Am nächsten Tage kamen zwei Polizisten angeritten und untersuchten die Bucht. Fanny fragte nichts und wollte nichts hören. Früh am Morgen schon war Hugo Bergen da, wir zeigten ihm natürlich das Medaillon und erzählten ihm, wo es gefunden worden. Er nahm es in die Hand und drehte es mit ernster Miene von einer Seite zur andern.

„Sie haben es ihr geschenkt, nicht wahr, Herr Bergen?“ wagte ich zu fragen, worauf er mich verwundert ansah und entgegnete:

„Ich? Nein, ich sehe es heute zum ersten Male. Wie kommen Sie auf diese Idee, Fräulein Christa?“

„Sie sagte es mir,“ antwortete ich zögernd, während ich mir innerlich jedes Wort

zurückrief, das Gertraud von dem Medaillon erwähnt hatte, als ich es sie zum ersten und zum letzten Male tragen sah.

Er machte ein ganz verdutztes Gesicht und schüttelte den Kopf.

„Da liegt ein Irrtum vor,“ meinte er. „Ich habe es nie gewagt, Fräulein Gertraud ein so kostbares Geschenk anzubieten und bezweifle, daß sie es von mir würde angenommen haben.“

So wurde das Geheimnis immer größer, — die Dunkelheit immer tiefer.

Gegen Abend kam Oskar plötzlich in großer Hast nach Hause. Er nahm Fanny, mich, das Kind, Marie — Alle, wie wir waren — steckte uns in Fanny's Zimmer und schloß uns ein. Er selbst ging wieder.

Fanny und ich hielten uns totenbleich an der Hand und wagten nicht zu atmen, während Marie mit dem Kleinen auf dem Arm im Zimmer auf und nieder schritt.

Was ging draußen vor?

Die Aufregung brachte Fanny einer Ohnmacht nahe und Marie mußte das Kind niederlegen, um das Fenster zu öffnen. Da plötzlich drang leises Stimmengemurmel, aus dem sich hin und wieder eine befehlende Stimme lauter erhob, durch das Fenster zu uns herein und bald darauf trat Oskar erregt in's Zimmer.

„Sie haben in der Bucht einen Leichnam gefunden,“ sagte er, und da Fanny bei seinen Worten einen Schrei ausstieß, fügte er hinzu: „Nur ruhig, Fanny! Es ist ein Mann.“

Wir atmeten erleichtert auf und Oskar fuhr fort:

„Er wurde sieben durch den Hof getragen und über die Brücke nach den Ställen. Ihr solltet es gar nicht sehen, deshalb schloß ich Euch hier ein.“

„Der Leichnam eines Mannes?“ wiederholte Fanny schauernd.

„Ja,“ gab Oskar zurück. „Und das Seltsame bei der Sache ist, daß die Polizei sagt, es sei einer ihrer Leute, welcher kürzlich hier in die Nachbarschaft geschickt und seitdem vermißt worden sei. Welches sein Auftrag gewesen, das natürlich verraten sie nicht.“

„War es ein großer, blonder Mann?“ fragte ich.

„Ja,“ antwortete Oskar. „Er war neulich hier. Erinnert Du Dich nicht?“ Ich sah ihn im Hofe, und er frug nach dem Wege nach Fernhurst.“

So war es also das Gesicht meines Traumes; und der Mann, welcher mir, als ich ihn sah, zu denken gab, war ein verkleideter Polizist gewesen! Was konnte ein solcher in Arthur Ausbach's Hause zu thun haben? Und wie war er mit Gertraud in Verbindung zu bringen, da doch deren Medaillon an derselben Stelle gefunden worden, wo er ertrunken war?

Wir zermarteten uns mit leeren Vermutungen, bis Oskar uns wieder verlassen mußte.

„Verzagt nicht,“ sagte er, bevor er ging, „ich glaube nicht, daß Gertraud tot ist und denke auch, die Polizei glaubt es nicht. Die Beamten betrachteten das Medaillon mit sehr nachdenklicher Miene und baten, es vorläufig behalten zu dürfen.“

Spät am Abend wurde uns die beruhigende Mitteilung, daß man weder in der

Bucht selbst, noch in deren Nähe etwas gefunden hatte, und so ging der zweite Tag nach Gertraud's Verschwinden zu Ende.

Die Zeit verstrich. Die Sonne ging oftmals auf und nieder, ohne daß ein Lichtstrahl in das Dunkel gefallen wäre, welches Gertraud umhüllte.

Ueber den Tod der Ertrunkenen wurden Nachforschungen angestellt, er wurde begraben und dann verkauft Alles in ruhiges Schweigen. Wenn die Polizei irgend eine Spur entdeckt hatte, so zog sie uns doch nicht in das Vertrauen.

Fanny, glaube ich, hegte von uns Allen die wenigste Hoffnung. Sie schlug mir eines Tages vor, Trauer anzulegen, Oskar aber, der es hörte, untersagte es uns aber entschieden; so wurde davon nichts wieder erwähnt.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst u. Wissenschaft.

— Jede Hausfrau hat nicht allein das Recht, sondern geradezu die Pflicht, mit dem Zeitgeiste zu schreiten, die Er rungenschaften der Neuzeit, soweit sie das häusliche Gebiet umfassen, kennen zu lernen und zum Wohl der Familie auszunutzen. Sie, die berufene Hüterin des Herdes und verständige Gefährtin des schaffenden Gatten, wird stets bestrebt sein, zu wehren und zu erhalten, was jener erwirbt. — Wie könnte sie das besser erreichen, als durch kluge Umstät und weise Sparsamkeit? Eines der vorzüglichsten Produkte auf dem Lebensmittelmarkt, ein Küchenhilfsmittel allerersten Ranges, das in keinem Haushalte fehlen soll, ist die Suppenwürze Maggi, die bei sparsamster Verwendung überraschende Erfolge aufweist. Die schwächste Bouillon und die allereinfachste Wassersuppe wird von wenigen Tropfen geschmackvoll und kräftig, jede Sauce pikant, jeder Salat köstlich. Auf die Geschmacksnerven Kranker und Genesender wirkt ein kleiner Zusatz zu den sonst gar so öd und einsörmig schmeckenden Reconvalescentenspeisen außerordentlich anregend und erleidet nie.

Maggi ist gut, billig und sparsam im Verbrauch, was könnte man besseres kaufen?

— Der Krieg gegen die Nuplosigkeit unpraktischer Dinge ist noch von keinem Blatte so energisch und mit so gutem Erfolge geführt worden, wie von der im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin erscheinenden „Illustrierten Wäsche-Zeitung“. Man sehe sich nur die soeben ausgegebene No. 6 (VIII. Jahrgang) dieses konkurrenzlosen Spezialblattes an! Da ist gleich auf der ersten Seite eine Oberhemdentasche in Stiel- und Plattstickerei, die man wie irgend eine andere Mappe unter den Arm nimmt und damit losreißt. Will man seine Wäsche gegen Vertauschung und Diebstahl sichern, so benützt man einfach die jeder Nummer beigegebenen, schönen Monogrammschlingungen. 114 Illustrationen zieren diese Nummer. Die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ mit großem doppelseitigen Schnittmusterbogen zu jeder Nummer ist für nur 60 Pf. vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.